



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Schwerpunkte zum Wesen der katholischen Schule

Herbst 1979

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.7

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26205)

Gedankensplitter zum Thema :

Schwerpunkte zum Wesen der katholischen Schule

Frage: Identifizierung!

Eine "katholische Schule" ist nicht nur eine Schule, die von einer kirchlichen Institution erhalten und geleitet wird, und im übrigen das Bildungsprogramm der staatlichen Schule durchführt und gültige Zeugnisse ausstellt. Es geht hier um den Geist der katholischen Schule, um die unterscheidenden Akzente. Geist ist aber nicht einfach da, er kann nicht verordnet, aufgepfropft und institutionalisiert werden, er überfällt uns nicht mit dem Eintritt in einen bestimmten Lehrkörper. Man muß um ihn ringen und beten, es kann geschehen, daß man in Verunsicherung fällt und dann wieder zur Klarheit kommt, man hat ihn ^{nicht} im Käfig oder in der Schublade parat, er hat etwas mit jener Weisheit gemein, die in den ersten neun Kapiteln der Sapientia Salomonis besungen wird. Es ist ein Mühen und ein Beschenktwerden - und so sollten wir unser Fragen und Suchen verstehen.

1) Welche Vorteile scheint eine katholische Schule heute zu bieten?

a) Das erhaltene Weltbild : Nach wie vor hat der Glaube vor dem Unglauben einen großen Vorzug : Er vermittelt eine sinnerfüllte Welt. Er vermittelt Horizonte (die man auch dann sehen kann, wenn im Tal noch ein paar % Nebel liegen - es kommt nur auf den Standpunkt an) Das Dilemma des Fachidiotentums und der wertfreien Wissensstopfmaschine geht heute durch die Literatur der Welt. Außerdem hat der junge Mensch eine - fast angeborene - Sehnsucht nach großen Horizonten.

Für die Schule : Selbstverständlich darf das Christliche nicht einfach als katholische Marmelade auf das Brot der Wissenschaft und der Lerninhalte gestrichen werden. Je tiefgründiger Lehrinhalte werden, umso entscheidender ist die **Echtheit** des Lehrenden. Darum scheint mir das eigene Ringen und Sinnen und Suchen des Lehrenden an einer katholischen Schule für so wichtig. Hie und da wird es durchblitzen - ob in Literatur oder Geschichte oder Physik oder Musik ... - und es dürfte ja nicht den Charakter einer offiziellen Pflichtübung erhalten. Nur müßte man sagen, daß der Lehrer, dem dieses Ringen und Suchen **kein** Anliegen wäre, an eine katholische Schule nicht paßt.

b) Eine festere Wertordnung, als sie die plurakistische (und charakterlose) Gesellschaft heute bietet. Natürlich wird eine katholische Schule damit auch immer Schwierigkeiten haben, weil sie gegen gewisse Zeit-trends (z. B. sexuellen Libertinismus, Standardansprüche, Abtreibungsfrage usw.) stemmt. Man sollte, solange man wirklich beim Wesentlichen und Wahren steht, keine allzugroße Angst vor mangelnder Modernität haben. Erstens sind Pubertanten meist viel verständnisvoller als in der Pubertät steckengebliebene Erwachsene, und zweitens gibt es das Phänomen des "späten Gehorsams", nämlich einer Einsicht, die später ~~aufgetaucht~~ auftaucht, wenn das Leben mit seinen Realitäten und Erfahrungen nachgebügelt hat. Wir können uns ruhig manchmal fragen : Was werden diese jungen Leute, die jetzt vielleicht ein wenig meutern, zu meiner Ansicht in 15 Jahren sagen? Die moderne Pädagogik nach dem Maschinenmodell hat für Fernwirkungen keine Schublade (wer testet schon 20 Jahre lang?), aber das besagt nichts. Es gibt eine Menge Gebiete, wo sie den schlichten erzieherischen Hausverstand noch nicht eingeholt hat. - Wichtig ist allerdings das Nahebringen und Einsichtigmachen der Werte.

Welche Werte,

*Verknüpfung
des Horizons
bei
Erklärung
des Horizons*

*Motiv erhebung;
Touage in der Offenheit;*

1.3.1.43.7

Religion im Unterricht

c) Die Chance eines größeren Konsenses mit der Elternschaft, als sie sonst meist an einer Schule gegeben ist. Der Entschluß, das Kind an eine katholische Privatschule zu schicken, setzt ja doch in irgendeiner Form eine (positive) Wertentscheidung oder Wertsympathie bei den Eltern voraus. Sie erklären sich grundsätzlich mit einer Grundlinie einverstanden. Im öffentlichen Bereich kommt alles auf die einzelne Lehrerpersönlichkeit an, an der Privatschule erwarten die Eltern wohl ein "Team in ihrem Sinn". (Deshalb muß noch lange nicht alles ganz homogen und uniform sein). Freilich müßte man sagen, daß diese Einstellung der Eltern über das bekannte "Ich möchte meine Tochter gut aufgehoben wissen" hinausgehen muß. Darum braucht es sicher gerade an einer Privatschule Kontakte mit Eltern über die gemeinsamen Anliegen, Probleme und Absichten, die über das bloß Schulische hinausgehen. Die Entscheidung für die katholische Schule ist eine Entscheidung zu einem bestimmten Lebensstil. Wenn man die Schule - was sicher richtig ist - als subsidiäre Einrichtung für die elterliche Erziehung ansieht, und nicht für ein Staats(sprich: Partei-) monopol, dann ist dieser Grundkonsens sicher ein Plus. Natürlich darf damit die Erziehung und die Schule nicht zu einem Handeln unter der schützenden und sterilen Käseglocke werden - aber vor dieser Gefahr, die in der christlichen Erziehung da sein kann, muß man keine zu große Angst haben, weil ja die Pluralität durch tausend Fenster und Poren herandrängt, und die für den jungen Menschen notwendigen personlaen Entscheidungen ~~niemadem~~ heute niemadem erspart bleiben..

d) Der Charakter des privaten Einsatzes und der privaten Initiative in einer verwalteten, bürokratisierten und zentralisierten Erziehungs- und Schulwelt scheint mir das ein - dem wirtschaftlichen Bereich ~~vergleichbarer~~ vergleichbarer - Vorteil zu sein. Dazu wäre die Stärkung des Teambewußtseins in Lehrkörper und Schülerschaft von Bedeutung zu sein, eines Teambewußtseins, das sich sicher in Leistung und Auftreten in der Öffentlichkeit zeigen soll, aber doch hintergründig eine zu tiefst weltanschauliche Komponente haben darf: "Wir stehen für eine gute Sache" ! Im Gesamten gesehen sind bei der Lage und dem ϕ ungebrochenen Ansehen der katholischen Privatschulen Minderheitskomplexe weder bei Lehrern noch bei Schülern angebracht. Glaubhafte Formen des Auftretens, Leistungsmessung mit anderen, das Einschlagen des einen oder anderen kühneren Weges scheint mir zur kath. Schule zu gehören. (Zum letzten Punkt ist zu sagen, daß bei einem positiven, guten Klima man mit Schülern in einer Privatschule auch etwas mehr wagen kann.)

Die Kirche ist kein Triumpfbasche; kein stoh. der Schlacht; Soloffi

f) Chance eines positiveren Eltern-Schülerverb.; (mit der Schülerschaft)

2/ Gefahren und Belastungen für die kath. Schule

Gefahr für die Echtheit.

a) Die Empfindung eingeschränkter Freiheit und Entscheidung beim Zögling. Das Wort "Ich laß mich nicht manipulieren" ist in unserer Zeit zum geflügelten geworden. Bis zu einem hohen Grade verständlich, weil die Formen der Manipulationsmöglichkeiten ins Ungeahnte gestiegen sind. Es ist auch kein Zweifel, daß einem bestimmten kirchlichen Erziehungsstil der Vorwurf mit Recht gemacht wurde.

Dagegen: Man muß sich als Lehrer selbst darüber klar sein - und dies auch den Heranwachsenden klar machen, daß Manipulation vor allem dort geschieht, wo wir nichts denken, wo wir uns innerlich nicht zur Wehr- und auseinandersetzen. Manipulation geschieht dort, wo Denken verhindert wird. Wenn aber der Geist einer gewissen Offenheit und Kritikmöglichkeit da ist, wo einem die Dinge nicht einfach selbstverständlich ein- gehen (wie es für den heutigen jungen Menschen im religiösen Bereich fast notwendig und selbstverständlich ist) - dort ist die Gefahr der Manipulation kaum gegeben, sonderneben die Chance der Überzeugungsbildung. Manipulation streicht heute meist wedelnd um die dumpfen Triebe -

ist also meist dort zu Hause, wo von der großen Freiheit geredet wird. Christliche Weltanschauung hat aber eben auch - und wird das immer haben müssen - den Charakter der Stoptafel - sie ist das Zeichen des Widerspruchs. Das ist auf der einen Seite unangenehm, und auf der anderen ist damit verhindert, daß der junge Mensch mit dem ~~christlichen Schnuller~~ ~~xxxwiefacheingeschläfert~~ wird. frommen Schnuller einfach eingeschläfert wird, und dann als manipulierter Christ aufwacht. Das verhindert die Lage unserer Welt.

b) Der mögliche "Druck" auf Lehrpersonen .

Was von Eltern und Schülern gesagt wurde, gilt natürlich auch für Lehrer: Der Eintritt in den Lehrkörper einer katholischen Schule ist eine gewisse Vorentscheidung. Ich kann mich nicht um eine Stelle bei Persil bewerben und dort dann Dash verkaufen, weil ich von Dash mehr überzeugt bin. Aber natürlich darf man dieses Problem nicht zu sehr simplifizieren. Mir scheint, daß das Entscheidende eine gewisse positive Grundeinstellung zur Religion und den sittlichen Werten des Glaubens dasein muß. Aber man wird dem Lehrer zubilligen müssen, daß er auf dem Wege sein darf - ja seinsoll, und daß es sicher verschiedene Stufen der Identifikation geben wird. Es wird auch ein gewisser Unterschied sein, was die Fächer betrifft. Zweifellos kommt in einer katholischen Schule dem R- Unterricht eine besondere Bedeutung zu. Wenn die Verunsicherung von dort ausginge, ist damit das Ziel der Schule im Nerv getroffen. Ein R- Lehrer, der in einer kath. Schule angestellt wird, darf auch von Anfang an wissen, welche Erwartungen in ihn gestellt werden. (Manchmal glauben manche, man könne sich im RU in einer kath. Schule ruhig dogmatische Seitensprünge und antikirchliche Eskapädchen leisten weil "eh alles katholisch" ist. Hier würde dann die Zunft der christlichen Spinner geboren, die das Leben der Kirche später in zweifelhafter Weise beglücken. - Es gibt also berechnete Erwartungen an Lehrpersonen, von denen man nicht abgehen kann. Man kann nicht unmittelbar unter dem Krummstab mit Hammer und Sichel und drei Pfeilen hantieren. (Was in Österreich manchmal passiert, sogar an den hohen Schulen der theologie) .

Entscheidungs - familie - Seite :

3) Als persönlicher Appell an den Lehrenden in einer katholischen Schule :

L e h r e n i m B a n n k r e i s d e r P e r s o n
C h r i s t i .

Da die Versuchung nahe liegt, daß man den Eintritt in das Lehramt an einer katholischen Anstalt nur als Dienst in einer bestimmten Ideologie oder nur der kirchlichen Organisation empfindet, und das Christsein ja im Wesen das Bekennen zu einer P e r s o n ist, müßte die Faszination dieses Christus wohl der eigentliche Geist-Grund des christlichen Lehrens sein. Dies ist natürlich ein Wort in den Intim-Bereich des Lehrers. Aber ich glaube, daß der große, der kosmische Christus des Buches der Weisheit, des Johannesprologs und des Teilhard de Chardin auch für den Intellektuellen von heute ein faszinierender Horizont des Herzens sein kann, der ~~nicht als~~ ^{den} Lehrer in die Strahlenkorona des Lichtes und der Güte einordnet, die das All erfüllt. Damit bin ich dem -so oft platten - Bildungsbetrieb der Welt entronnen. Ich kann mein Fach in seinem Wert und seinen Grenzen sehe. Weil gerade das Letzere heute oft so schwer fällt - ~~das xxx~~ die gläubige Existenz erleichtert das befreiende Wort: Es gibt ~~mü~~ noch Größeres! (als die vierte Konjugation, die Wahrscheinlichkeitsrechnung und die Alkaloide). Wer die Fähigkeit zu diesem "Es gibt noch Größeres" in sich trägt, hat eine gewisse Strahlkraft auf junge Menschen, er streift sozusagen das schäbige Fell des Schulfuchses ab, und kann vielleicht gerade deshalb für sein Fach besser motivieren.

*Das ganze
Mensch*

Arbeits

Es könnte auch sein , daß der Lehrer mit gläubigem Horizont - und die Schule mit gläubigem Horizont - für jene zeitgemäße Lernziele etwas übrig hat , die die niveauvollste Pädagogik in ~~Europa und Amerika~~ Europa und Amerika propagiert : Die Lernziele des Staunens , der Ehrfurcht , der Empathie (Einfühlung in andere) , des Vertrauens , der Wert-ergriffenheit

*Man erreicht durch das, was man redet
mehr aber durch das, was man tut
am meisten durch das, was man ist*